
Saskia Fischer

Scharmützelwetter

Gedichte

edition suhrkamp

SV

edition suhrkamp 2557

Kein Frontalangriff, Nebenschauplätze sind es, über denen sich etwas zusammenbraut: Scharmützelwetter. Angriffs- und streitlustig wird ein Fluch ausgestoßen, eine Verstrickung aufgetrennt, kranke Fürsorge abgewiesen – ein lyrisches Ich entledigt sich des Gehorsams und erklärt sich zur Herrin der Lage. Wortwechsel mit Folgen. Eine souveräne Ironie ist dabei Wortführerin der Verse, angetrieben vom Sehnen und Hadern einer ernüchert Liebenden, die vom Paradiesapfel weiß: »Diese Frucht verführt zu nichts als dem Ende. / Eine simple Sorte Gala / eröffnete die Vertreibung.« Saskia Fischers Gedichte sind erfahrungsgesättigt unsentimental, sehr gegenwärtig und unpräntentiös.

Saskia Fischer, geboren 1971 in Schlema/Erzgebirge, übersiedelte 1986 nach Nordrhein-Westfalen, seit 2006 lebt sie in Berlin. *Scharmützelwetter* ist ihr erster Gedichtband im Suhrkamp Verlag.



Foto: Heike Steinweg

Saskia Fischer
Scharmützelwetter
Gedichte

Suhrkamp

Die Autorin dankt dem Berliner Senat, dem
Literarischen Colloquium und der Kunststiftung
Nordrhein-Westfalen für die Unterstützung
der Arbeit an diesem Buch.

edition suhrkamp 2557

Erste Auflage 2008

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2008

Originalausgabe

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der
Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie
der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen,
auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt
oder verbreitet werden.

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Umschlaggestaltung nach einem Konzept

von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-12557-1

1 2 3 4 5 6 – 13 12 11 10 09 08

Scharmützelwetter

Einem ägyptischen Dienstmädchen

Sie riß den Blüten nicht die Blätter
den Fliegen lieber Flügel aus. Sie drehte
zwischen Daumen Zeigefinger jedes Haar
das ausgefallen aus dem langen Zopf
zu einer glänzend schwarzen Pille.
Bis den Knäueln in ihrem Innern
ein dichtes Spinnennetz entwuchs
durch das die Speiseklumpen
anfangs fielen noch später kroch
kein Speichel mehr hinab
aufstoßen war nur möglich
die vorgehaltne Hand der Hausherrin verdächtig.
Der Magen sah aus wie ein Maulwurf am Ende.
Die Ärzte skalpierten das samtene Tier
ein halbes Kilo Haar ein Jahr angefressen
die Haut aride aufgesprungen wie die Steppen.

Meteore

Strohfeuer

Als hätte er brennende Streichhölzer höllische
Utensilien vor meine Fenster geschnippt.
Teufelsbraten roch ich Lunte! Nachstürzend ihm
die Treppe hinab die letzte
laue Nacht des Jahres war das
magisch! Sein leerer Platz drei Fragen:
Kommt er wieder wie heißt er darf ich
besetzen ihn? Das Tischrund mir nickend
fremd blieb. Ich wußte alles was mir genügte von ihm
im Moment als mit einem Korbstuhl zurück er
Hahnschrei im Rachen wie gackerte es
nach dem Schnabel ihm wie er gewachsen sein
Kamm angeschwolln sein Geschlecht. Meine
Hochentzündlichkeit! Ich loderte
auf nahm sie ihr Tagwerk vier Wochen er fackelte
ab mich bis auf die Schuh. Ich erinnere
Wetter nur wenn Meteore darin: Aufleuchten
von finster nach Stockfinsternis hin.

Behutsmann

Wenn ich gehe restlos aufgetrennt sein werden
ihre Socken die ich trug vier Tage unter eurem Dach.
Mein Fuß zu groß sich bohrte immer weiter einen Zeh
durch Nummer Achtunddreißig Mottenfraß. Ein Paar
geballtes Nebeneinander in einer Kiste seit Jahren.
Sie wird gut Bescheid wissen über Dinge die sie
nicht vergessen wollend bei dir vergaß. Dir überließ.
Nicht mir. Keiner die ihr Wollnest betritt
vorstößt zu den gemeinsamen Trennwänden dem
zusammengebliebenen Geschirr. Beschmutzerinnen!
Nichts sonst ich berührte ich krümmte
einen Finger nur für ihren Mann.
Und er war es der mir hinein half meinen Füßen
ins Unschuldslammfell die heimliche Freude.
Und seine Hündin zog meinen Handschuh mir aus
jedes Mal daß ich zur Tür herein ganz behutsam.

Dasselbe Parfum

Was mag dich angeweht
umgehaun haben? Das Salz der Seeluft
macht Haare störrisch Frisuren kaputt.
Jodid und nichts als Ärger!
Die Stadt hinterläßt auf Gesichtern
ihren aschgrauen Film schau
ich war als ich an dir vorbeiging
entzaubert bereits kein Gedicht mehr.
Die Botschaft meines Parfums
flickflackerte durch dein Gedächtnis
in die olfaktorischen Speicher
wo Jahreszeiten eingelagert deine Frau:
Liebesbriefpapier Windrosen Aromen
aller Himmelsdichtungen: eure Bettfallen
die spermatösen Falten. Was dich
umgehaun hat? Wie ich
ihren Duft anstoßen konnte das steinschwere
Thema ins Rollen die ausgesprochne
an ihre Abwesenheit adressierte Süße.
Alles an mir riecht nach ihr sogar
mein Geburtstag: wir teilen dieselben Zahlen.
Ich ging als ich an dir vorbei
mit einer Tasche darin der Flakon
Luftblasen austarierte zwei klare
Augen. Das Meer plan
nicht zu mir zu mir plan nicht
herein nicht ich zu dir hinauszukommen.

Wo soll das enden in welchem Schnitt?

Haarein haaraus: Wildwuchs.
In die Länge gezogenes Strickwerk.
Früh begonnen alt abgekettelt abgewendet
nicht einen hustenden Winter.
Ins Bethellager ab damit und adé!

Cut and go.
Daß Trennungen zu Höchstform auflaufen
durch unsern Friseur! Ex und hopp
der Stuhl dreht mich das Cape
fliegt wie ein Zaubermantel sieh an
die Auswüchse einer Sterbengemeinschaft
am Boden. Kleine Neunen neunhundert
neunundneunzig Stück. Leben – drin
mit einem Griff kopfhautnah.

Küsse. Jetzt ohne Herrn Ober
ein Haar meine Suppe! Mein Haar.
Je länger desto kürzer der Kuß.
Mein Haar. Je mehr im Mund im Weg
desto weniger Küsse. Mein Haar
Schuld auch wenn es kürzer war.
Beischlaf? Duett mit Dutt.
An den Bettelstab ran damit und adé!

Der Punkt ist wir reden nur von
meinem Schnitt. Der Punkt ist
wir sind unsren Geliebten
um Altzopflängen voraus. Sie fürchten
den Kahlschlag die Tatsachenberichte
in Frau-TV-Geräten: Angst
dem Skalp folge die Enthauptung.
Und daß wir die Langzeitabschnitte
als Wundpflaster legen auf ihre Glatzen
die Kriegspfade den plötzlichen Verlust
ihrer Nerven.

Scherbentaxi

Daß niederzudrücken mich ich dir erlaubte
zu beugen mich wünschte dir Spinne zu sein
dick und behaart wie du's liebst verirrt
auf nassem Strand. Die du einsteigen ließest
in einen abgeschlagenen Flaschenhals
aufgelesen ehe er Hundepfoten zerschneidet.
Du brachtest sie über die Dünen zurück
zu den Kiefern verschwandest darin bald auch
dein astkrachender Schritt. Und ich
im mäandernden Sand knäuelendesuchend
schlußstrichverloren auflud mir den Bruch
meine glasbodenbootgebogenen Stücke Gedeih
Verderben von Grund auf ehrliche Häute
holte achtbeinglatte Leinen ein meine
in Windeseile der Woge davon. Du zahlst dafür
mich verlaufen zu lassen: jeden Freitag
ein Freund erster Wahl den Verrückten.

Wegweisung Apfel

Diese Frucht verführt zu nichts als dem Ende.
Eine simple Sorte *Gala*
eröffnete die Vertreibung. Vor meinem Garten
liegend mich von ihm fort. Du schlängeltest
tropfenden Zahnes davon dich herauswindend aus
unsrer Verabredung zu einer anderen hin.
Ich war eine Minute zu früh nicht da.
Ich ließ mir die Einladung
später nachzukommen schmecken sie
sättigte bis ich sie ausschlug.
Du aber warst listiger als alle Tiere ich stürbe nicht
Todes daß du mich betrügst stürbe
der geöffneten Augen wegen daß böse
böse ich mein Aushungern eindicke Saft
deines Herzens Zählfluß mir: Abendbrot
ohne Brot und ohne Abend. Ohne Nacht mein Schlaf.
An dem Tag da ich davon aß war ich Herrin
der Lage verlangte nach Feindschaft zwischen uns
deinem Kopf ein Schritt nur mein Fuß und bete!